

WELTEN
DER
PHILOSOPHIE
10

Reza Hajatpour

Vom Gottesentwurf
zum Selbstentwurf

Die Idee der Perfektibilität
in der islamischen
Existenzphilosophie

VERLAG KARL ALBER



WELTEN DER PHILOSOPHIE 

Über dieses Buch:

In den letzten Jahrzehnten wurden im westlichen Kulturraum kontroverse Diskussionen um Klonen, Genoptimierung und ähnliche Themen geführt. Dabei ging es um die Würde, das Leben und die Perfektibilität des Menschen, seine geistige und normative Formbarkeit und seine existentielle Machbarkeit. Auch in der islamischen Wissenskultur wurde darüber kontrovers diskutiert. Die Muslime zeigen dennoch eher eine juristische und theologische Vorliebe für das Thema als eine philosophische und ethische. Die vorliegende Studie widmet sich einer philosophischen und ethischen Analyse der Idee des perfekten Menschen im Islam. Sie zeigt, inwiefern und gemäß welchen Wertvorstellungen die Idee der Perfektionierung des Menschen in einem religiösen Menschenbild verankert ist. Es geht dem Autor darum zu fragen, nach welchem Bild bzw. Selbstbild sich der Mensch im Islam als ein der Perfektionierung bedürftiges und zu ihr fähiges Wesen versteht und welchen Idealen zufolge er nach immerwährender Erneuerung seiner Person strebt. Der Autor versucht anhand der Philosophie bedeutender muslimischer Gelehrter die Wertvorstellungen und Ideale aufzuzeigen, die das Selbstbild des Menschen beeinflusst haben und in diesem Sinne die Vorstellung eines »neuen Menschen«, der sich in einem Prozess der Menschwerdung befindet und einem Entwurf der Selbstvollendung bzw. Selbstperfektionierung folgt, geprägt haben.

Über den Autor:

Reza Hajatpour, 1958 in Nordiran geboren, hat seit Oktober 2012 den Lehrstuhl für Islamisch-Religiöse Studien mit systematischem Schwerpunkt, Theologie/Philosophie/Mystik an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie) inne. Er ist Mitglied des Zentrums für interreligiöse Studien (ZIS) in Bamberg.

Reza Hajatpour

Vom Gottesentwurf
zum Selbstentwurf

WELTEN DER PHILOSOPHIE 10

Wissenschaftlicher Beirat:

Claudia Bickmann, Rolf Elberfeld, Geert Hendrich,
Heinz Kimmerle, Kai Kresse, Ram Adhar Mall,
Hans-Georg Moeller, Ryôsuke Ohashi, Heiner
Roetz, Ulrich Rudolph, Hans Rainer Sepp, Georg
Stenger, Franz Martin Wimmer, Günter Wohlfahrt,
Ichirô Yamaguchi

Reza Hajatpour

Vom Gottesentwurf zum Selbstentwurf

Die Idee der Perfektibilität
in der islamischen
Existenzphilosophie

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2013
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48573-6
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-86066-3

Inhalt

Danksagung	11
Bemerkungen zum System der Umschrift	13
Vorwort	15
Einleitung	19
A. Der neue Mensch in der gegenwärtigen Debatte und die Kontinuität des Menschenbildes im Islam	19
I. Das allgemeine Menschenbild im Islam und seine mögliche Kontinuität	25
II. Der ontologische Status und die Erkenntnisfähigkeit des Menschen	28
B. Themen, Methode der Untersuchung und Auswahl der Denker	31
C. Zur Person und zum Werk der ausgewählten Denker und Übersicht über den Forschungsstand	36
I. ‘Azīz ad-Dīn Nasafī: Leben, Werke und Forschungen	36
II. Şadr ad-Dīn aš-Şīrāzī: Leben, Werke und bisherige Forschungen	39
III. Die Idee der Perfektibilität in der Forschung	58
IV. Perfektibilitätsforschung angesichts der bioethischen Debatte	66
Kapitel I: Die ontologische Bestimmung des Menschen und seiner Seele in der islamischen Philosophie	73
I. Die Frage nach der Ontologie des Menschen	73
II. Das ontologische Verständnis des Menschen im Koran	75

Inhalt

III. Ontologische Grundaussagen über den Menschen im Ḥadīṭ und ihre philosophische Auslegung	80
IV. Die ontologische Stellung des Menschen in der geschaffenen Welt	90
V. Ṣadrās Existenzlehre und die hierarchische Ordnung der Seinsakte	99
VI. Die Wandlungsfähigkeit des Seins, der Evolutionsprozeß der Seienden und die menschliche Seele als höchste Entwicklungsform	119
VII. Die ontologische Konstitution der Seele	127
VIII. Der Mensch – ein Wesen aus Licht oder eine Lichtgestalt? Die evolutionäre Entstehungslehre der menschlichen Seele bei Nasafi	141
IX. Zusammenfassung	150

Kapitel II:

Die Stellung des Menschen zwischen

Intellekt, Wille und Erkenntnis	154
I. Der Wesenzustand des Menschen	154
II. Die menschliche Seele ist ein unbeschriebenes Blatt und befindet sich in einem un abgeschlossenen moralischen Urzustand	155
III. Der Intellekt des Menschen	176
IV. Die Vernunft als Ersatz des verlorenen Seinsursprunges	185
V. Göttliche Orientierung vs. natürliche Mangelhaftigkeit	193
VI. Vervollkommnung als kämpferischer Akt des Intellekts und des Willens	198
VII. Erkenntnis als Selbstentfaltung und Seinsentfaltung	213
VIII. Wissen ist eine Selbstorganisation des seelischen Kreativvermögens	226
IX. Metaphysik als Quelle der Natur und die Natur als Quelle einer evolutionären Erkenntnisanthropologie	243
X. Zusammenfassung	252

Kapitel III:

Der Umgang mit der menschlichen Freiheit	258
I. Einleitung	258

II. Der Mensch – ein religiöses Wesen?	264
III. Der Glaube als eine architektonische Metaphysik?	277
IV. Erziehbarkeit des Menschen	289
V. Erziehung, Vernunft und Philosophie	304
VI. Die Selbstmacht ist ein Zustand des Selbstentwurfes	311
VII. Das ästhetische Erleben und die Vollkommenheit	322
VIII. Ästhetik, Liebe und Perfektibilität	328
Schlußbetrachtung	351
Literaturverzeichnis	370
Register	384

Danksagung

Die vorliegende Habilitationsschrift habe ich im Februar 2009 im Fach Islamwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eingereicht. Sie wurde im Juni 2009 von der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen. Mein Ziel war es von Anfang an, nicht nur eine akademische Schrift vorzulegen, die einen Beitrag zur Erforschung der islamischen Geistesgeschichte zu leisten hat, sondern darüber hinaus war es mir auch eine Herzensangelegenheit, Denkanstöße zur ideengeschichtlichen Rekonstruktion und Positionierung im gegenwärtigen philosophisch-theologischen Diskurs zu setzen. In diesem Sinne war ich bemüht, die vergangenen Ideen greifbar und lebendig in die aktuelle Entwicklung einzubetten, um zu verhindern, dass sie eine bloße Ahnengalerie der Geister der Vergangenheit werden.

Wo eine Arbeit gut ist, ist sie es auch dank der tatkräftigen Unterstützung einer Reihe dienstbarer Geister, Freunde und Kollegen, die ich während meiner Forschung in Anspruch genommen habe. Ich möchte nun die Gelegenheit nutzen, hier all jenen, die mir beim Zustandekommen dieser Arbeit zur Seite gestanden haben und Ausschnitte oder eine vollständige Fassung des Manuskripts gelesen haben, meine herzliche Verbundenheit aussprechen. Mein besonderer Dank gilt vor allem: Gerda Benda, Kirsten Benda-Hajatpour, Prof. Dr. Karsten Fischer, Prof. Dr. Bert Fagner, Gaetano Galasso, Judith Groß, PD Dr. Roxane Haag-Higuchi, Dr. Thomas Hildebrandt, Prof. Dr. Birgitt Hoffmann, Prof. Dr. Matthias Kaufmann, Hartmut Kistenfeger, Ria Kopiske, Prof. Dr. Hermann Landolt, Joachim Martini, Omar Ouannas, Prof. Dr. Ulrich Rudolph, Prof. Dr. Christian Schröer, Prof. Dr. Roland Simon-Schäfer (†), Dr. Ines Weinrich, Prof. Dr. Rotraud Wielandt und Lorenz Zellner. Ihre wertvollen Hinweise, freundlichen Anregungen und kritischen Anmerkungen haben es ermöglicht, die notwendigen sprachlichen und argumentativen Korrekturen vorzunehmen.

Danksagung

Herrn Marianus Hundhammer danke ich für seinen freundlichen Einsatz für die Erstellung des Registers dieser Arbeit. Herrn Prof. Dr. Ulrich Rudolph gilt mein herzlicher Dank für seine einleitenden Worte. Den Herausgebern und dem Verlag Karl Alber möchte ich herzlich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe »Welten der Philosophie« danken, sowie meinen Kollegen und Kolleginnen am Department Islamisch-Religiöse Studien Erlangen, die der finanziellen Förderung dieser Arbeit aus BMBF-Mitteln zugestimmt haben.

Erlangen, Januar 2013

Reza Hajatpour

Bemerkungen zum System der Umschrift

Die Umschrift des Arabischen und Persischen folgt dem System der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die arabischen Daten (Kalenderdaten) sind mit »q« (qamari) gekennzeichnet. Die Zitate werden so wiedergegeben, wie sie im Originaltext stehen. In den übersetzten Zitaten aus dem Arabischen bzw. Persischen sind die Erläuterungen des Autors oder Originalbegriffe in [] gesetzt. Auslassungen in den Übersetzungen sind mit [...] gekennzeichnet. Kurze arabische Sätze, Namen, Buchtitel und einzelne Begriffe werden nicht vokalisiert, mit Ausnahme persischer *Iḏāfa*.

Die Koranzitate orientieren sich an der Übersetzung von Rudi Paret. Die Abkürzung »Arab.« steht für Arabisch und »Pers.« für Persisch. Auf diese Abkürzungen wird bei den arabischen Schriften Ṣadr ad-Dīn aš-Šīrāzī und den persischen Schriften von ‘Azīz ad-Dīn Nasafī verzichtet. Eigennamen mit dem adjektivischen Suffix »sche« wie sadraisch oder nasafisch werden transkribiert.

Die Bibliographie ist alphabetisch geordnet und es wird keine Trennung zwischen Originalschriften und Sekundärliteratur vorgenommen.

